

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

77.) Die Zuhörer.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

mein Fürsprecher und Advocat ist Jesus, der Gekreuzigte, der nicht allein mit seinem Munde, sondern auch mit seinem Blut und Wunden für mich redet, mein Richter ist mein Vater, der barmherzige und gnädige Gott, mein Freund und Beystand der Heil. Geist, wie kan ich anders als ein gewünschtes Urtheil bekommen?

(a) D. Schneidevvein. apud Huberum in Florileg. Histor. p. 461.

(b) D. Martin. Chemnit. in Loc. Commun. Part. 2. p. 131.

(c) Joh. de Brune Bancet. Werck. p. 367.

(d) Imperat. in declarat. de ann. 1637. ap. Linnaeum in Addit. ad l. 9. c. 4. de jur. publ. p. 445.

(e) Molineus lib. vom Seelen-Fried p. 587.

(f) Vid. de Turcarum litibus judiciis Lips. Monit. Polit. l. 2. c. 11. p. 145.

(g) Chemnit. in Postill. sup. 22. Trinitat. fol. 508.

(h) Vid. Cornel. in Deut. XXI, p. 991.

(i) Meteran. lib. XIV, p. 765.

77.) Die Zuhörer.

Als Gotthold mit einem gottseligen Freunde aus der Kirchen kam, sagte dieser: Er hätte sich heute über die grosse Menge der Zuhörer müssen wundern, und erfreuen, weiln er Hoffnung hätte, daß unter einer so Volkreichen Versammlung, der edle Saame Göttliches Wortes doch etliche feine Herzen mäste antreffen, darinnen er zur Frucht gedeihen könnte. Gotthold sagte hierauf: Ich muß gestehen, wann ich eine solche Menge sehe, die das Wort

Wort Gottes zu hören bey einander ist, daß es mir gehet, wie einem geizigen Kaufmann, der viel Volks um seinen Laden siehet, auf einer Messe, und desto mehr Hoffnung zu vielem Gewinn hat. Die Welt spricht: Die Priester sind geizig: Ich will es nicht läugnen. Was rechtschaffene Diener Jesu Christi sind, die müssen geizig seyn, doch wie ihr Handel nicht weltlich oder irdisch ist, so ist auch ihr Geiz, ihre Begierde und Verlangen auf vergänglichem Gewinn nicht gerichtet, sondern Seelen suchen sie zu gewinnen, und ihrem Herrn Jesu zuzuführen: Aber ach! wie oft werden wir im Geist betrübet, wann wir an den meisten, ja unserm äußerlichen Dünken nach, fast an allen, unsere Arbeit und Hoffnung müssen verlohren setzen! Viele Hörer! wenig Thäter! Die meisten Zuhörer sind dem mit Del getränkten Pappier gleich, darauf keine Schrift haften will: Ihre Herzen sind mit weltlichen Gedanken und herrschenden Sünden eingenommen, wie soll man ihnen denn den himmlischen Lebens-Saft beybringen? Wir sind gewohnt in die Predigt zu gehen, aber auch das gepredigte Wort nicht zu achten: Beydes haben wir von Jugend auf gesehen, und bleiben dabey. Wie kan ein Knabe was tüchtiges lernen, der aus Zwang und mit Widerwillen ein paar Stunden in der Schulen sitzet, hernach aber, wann er erlassen wird, die Bücher

D d d 2

in

in einen Winkel wirft, und seinem Muthwillen den ganzen Tag folget? Und wie kan ein Mensch in der Schule des Heiligen Geistes die Geheimniß des Reichs Christi lernen, wann er aus Gewohnheit mit Unlust zur Kirchen gehet, mit schläfrigen Herzen zuhöret, und hernach den ganzen Tag (wie gemeiniglich am heiligen Ruhe-Tage des HErrn geschiehet,) in Uppigkeit und Sünden zubringet? Gesezt, daß manchem ein Sänclein des Göttlichen Feuers durchs Wort ins Herz gefallen ist, wie kan es zum Licht und Glamme werden, da es mit stetigen Bier- und Weingüssen so fort erzänffet wird? Ich habe einmahl von einem eifrigen Lehrer gehört, es geschähen die größten Sünden, gegen welche Ehebruch, Raub, Stehlen, und dergleichen, nicht zu achten, in der Kirchen; Es erschrack mancher darnüber, und meynete, es wäre ein harte und unerweißliche Rede, allein er erklärte sie, das Kirchen-gehen ohne Andacht, ohne Frucht, ohne guten Vorsatz, ohne Besserung, ja mit Heuchelen und Sicherheit, mit beharrlicher Lust zur Sünde, wäre nichts anders als ein Gespött Gottes, eine rechte Frevel-Sünde, eine schreckliche Bosheit; Indem man sich zwar hinsetzet Gottes Wort zu hören, doch aber ihm vornimmt nicht darnach zu thun: So wird zwar das Ohr auf eine Stunde Gott, das Herz aber den ganzen Tag dem

Zeu

Teufel gewidmet und eingeräuhet, hie lauffen alle Sünden wider die Gebote der ersten Tafel des göttlichen Gesetzes zusammen, und diese überwegen auf der heiligen Waage die, welche wider die andere sind: Unsere heutige meiste Christen meynen, wenn sie in der Kirchen sind fromm, andächtig, still, und der Predigt zuhören, so haben sie ihrer Pflicht ein Gemügen gethan, und könne man denn nachher sicher leben, wie man wolle. So haben wir nun Christen in der Kirchen; aber in den Häusern, Schenken, Raths- und Gerichts-Stuben, in den Läden, auf Reisen, Tüden, Heyden, Atheisten, Spötter, Spieler, Glucher, Hader-Käsen, Trunkenbolde, Hurer, Geiz-Hälse, Schinder, und dergleichen. Und diß ist, was der Herr mit so sehnlichen Worten klagend beschreibet: Pzech. 33, 31. seqq. Sie werden zu dir kommen in der Versammlung, und für dir sitzen, als mein Volk, und werden deine Worte hören, aber nichts darnach thun, sondern werden dich anpfeiffen, (sie werden dir liebkoosen, deine Gaben und Predigten rühmen,) und gleichwohl fortleben, nach ihrem Geiz, &c. Hieher können meines Erachtens wohl gezogen werden die Worte des grossen Lehrers, (a) der da spricht: „Der weise schöne Teufel, der die Leute zu geistlichen (mit einem geistlichen und guten Schein verdeckten),“